

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **24 (1868)**

Heft 48

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



24. Bd.
1868.

N^o 48.
28. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Tagesbefehl

des geheimen internationalen Rathes der Zehn an die Seidenbandweber,
welche sich in der babylonischen Gefangenschaft befinden.

Pofamenter Babylon! Blau ist euer Panier und **strike** euer Losungswort; gut, wir beloben euch dafür, ihr habt euch um die alleinseligmachende Internationale verdient gemacht. Zugleich befehlen wir euch jedoch eindringlich und auf's Schärffte: seid nicht schüchtern und bleibt nicht auf halbem Wege stehen.

Euer strike soll jortdauern und keiner von euch darf seinen Webstuhl berühren, bis eure Arbeitgeber folgendes Programm angenommen und mit einem leiblichen Eid beschworen haben.

1. Jeder Montag ist blau, die schlechten wie die guten. Späterer Vereinbarung wird vorbehalten, ob man nicht auch den halben Dienstag blau anlaufen lassen könnte.

2. An den übrigen Wochentagen ist die Arbeitszeit Vormittags von 9 bis 11, wann die bittere Stunde schlägt; Nachmittags beginnt sie um 3 Uhr, nach der Jafspartie, und dauert bis 5. Jeder Bandweber, der sich erfreuen würde, früher an die Arbeit zu gehen oder länger am Stuhle zu sitzen, bezahlt an die Kasse der Internationalen 2 Fr. Ueberdieß verfällt er den Knitteln unserer geheimen Prügelgensdarmen.

3. Je mehr die Arbeit drängt, um so strenger ist es den Bandwebern verboten, über die Zeit zu

schaffen. Es soll dafür gesorgt sein, daß die Fabrikanten ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen können; denn es liegt im Interesse der Arbeiter, daß die Arbeitsgeber fallit werden.

4. Sollten die Familienväter unter euch durch ihre Frauen von dem strike abgehalten und zur Arbeit aufgemuntert werden, so sollt ihr dem Weibsvolk die Hand auf's Maul schlagen und euch um ihr Geheul nicht kümmern; denn nächstens wird die Ehe und die Familie dennoch abgeschafft.

5. Die alleinseligmachende Internationale bezahlt jedem Pofamenter, der nicht schafft, seinen Taglohn und eine Zulage für's Blaumachen. Es versteht sich, daß die Internationale dieß nur unter der Bedingung thun kann, wenn diejenigen unter euch, die etwas für ihre alten Tage erhaust und für ihre Kinder zurückgelegt haben, diesen Sparpfennig in die Kasse der Internationalen abliefern. Sie dürfen dieß mit um so leichtem Herzen thun, als das Erbrecht ja doch nächstens abgeschafft wird.

6. Wer sich gegen diesen Befehl auflehnen und gegen dessen Inhalt Einwendungen machen sollte, wird von unserer geheimen Prügelgensdarmarie eines Bessern belehrt.

7. Dieses Programm gilt vorkommenden Falls auch für die Zimmergesellen, Maurer, Schreiner, Schmiede, Schuster, Schneider und Typographen.

Der Surenthaler vor dem Himmelsthor.



Es wohnt' ein Bauer an einem Mist, —
Lauf, Bauer, lauf!
Der Bauer war ein frommer Christ, —
Lauf, Bauer, lauf!
Der reichste im ganzen Surenthal
Und hatte der Fränklein ohne Zahl —
Lauf, Bauer, lauf!

Und als man kam mit der Steuerbür', —
Lauf, Bauer, lauf!
Da schrie der Bauer: „Ich gebe nix!“ —
Lauf, Bauer, lauf!
„Bin selber beschädigt vom Wasser sehr,
„Und wenn's vom Eigertschwasser wär“ —
Lauf, Bauer, lauf!

Und als der Sammler nicht wollte gahn: —
Lauf, Bauer, lauf!
„Den alten Sack, den sollst du ha'n!“
Lauf, Bauer, lauf!
Der Sack, der hatt' ein großes Loch,
Der Sack, der reute den Bauer doch —
Lauf, Bauer, lauf!

Er reut' ihn bis an sein selig End:
Lauf, Bauer, lauf!
„Wenn ich den Sack nur wieder fänd“ —
Lauf, Bauer, lauf!
„Mein Seel', ich gäb ihn nicht wieder fort,“ —
Dieß war dem Bauer sein letztes Wort —
Lauf, Bauer, lauf!

Und da er nun kam vor's Himmelsthor, —
Lauf, Bauer, lauf!
Da stand St. Peter schon davor —
Lauf, Bauer, lauf!
St. Peter mit Wage und Gewicht,
Zu halten über den Bauer Gericht —
Lauf, Bauer, lauf!

Und als er wollte in Himmel ein, —
Lauf, Bauer, lauf!
Steckt ihn St. Peter in Sack hinein —
Lauf, Bauer, lauf!
Und ohne Wort und ohne Frag'
Hängt er den Sack an seine Wag' —
Lauf, Bauer, lauf!

Da purzelt der Bauer, o Schreck und Graus! —
Lauf, Bauer, lauf!
Durch's Loch zum alten Sack hinaus —
Lauf, Bauer, lauf!
Tief unten der Schlund der Hölle klast.
So ward der Geiz von Gott gestraft —
Lauf, Bauer, lauf!

Er muß auf's Land!

Lustspiel in mehreren Akten, aufgeführt zu Ehren der Ankunft der Königin Isabella in Paris
von der Liebhabertheatergesellschaft der kaiserlichen Privatbühne im Tuilerienpalast.



Feuilleton.

Institutseröffnung.

Einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelpfen und um einem häufig praktisch ausgeübten Beruf endlich die wünschbare theoretische und wissenschaftliche Begründung zu verschaffen, haben sich die Unterzeichneten entschlossen, eine Unterrichtsanstalt für junge Leute zu eröffnen, welche nicht in den Fall kommen möchten, ihr Brod im Schweiß ihres Angeichts zu verdienen. Es soll in unierm Institut von den besten Meistern Anleitung ertheilt werden: im Contrahiren von Anleihen, welche man nicht zurückzubezahlen gesonnen ist; im Anschmieren guter Freunde durch Bürgschaftsansuchen; in der Kunst der Privatbenutzung öffentlicher Kassen, ohne daß die Oberbehörden es merken; in der Fertigkeit Unterschriften mit Virtuosität nachzumachen; es wird gründlicher Unterricht ertheilt, wie man auf die einträglichste Weise Geldstag macht; und endlich unfehlbare Anleitung gegeben, zur rechten Zeit über den Bach zu kommen. Eltern und Vormünder hoffnungsvoller Taugenichtse empfehlen sich bestens

Klebfinger, Schwindelhuber
und Wohlleb.

Progressivsteuer.

Der Namensvetter des großen mesopotamischen Chorrichters hat in 41 Zeilen, welche er im Organ der mesopotamischen Intelligenz einrücken ließ, den Ausdruck „Steuer“ 23 mal gebraucht; er hat dadurch nicht nur den Beweis geleistet, daß das Steuerwunder der Grund- und Kapitalsteuer in guten Händen sich befindet, sondern auch, daß die Progressivsteuerversammlung auf dem Flöhboden ganz überflüssig war, da die Steuer vom Hrn. Steuer einzieher nicht nur in arithmetischer, sondern sogar in geometrischer Progression gehandhabt wird.

Auszug

aus dem Steuerbuch der Gemeinde A.
im Bz. B. . . . in Culturien pag. 371.

Frau C. B. geb. S. in A.

Erwerb: „durch Ausübung des Berufs
als Müller ihres Chemanns.“

Aus dem Kulturstaate.

Heiri: Hest au g'hört, eusi Regierung heig es Stropelokomotiv vo Gäuf lo cho? Was wänd se ächt au mache dermit?

Hannes: He, begriffst denn ned, mit dem Ding fahre se iez denn in alle Gmeinden umme goge d'Staatsstüür izieh!

Heiri: Jä so! Das ist erst no chummelig!

Offene Stelle. Das Collegium des kulturstaatlichen Schultyranneimartyriums hat noch eine **Frehstelle** zu besetzen. Von den Bewerbern wird verlangt: der vollständige und überzeugende Nachweis, daß die Maturitätsprüfung ein staatsgefährliches und sittenverderbendes Institut sei. Strengste Discretion wird zugesichert. Mißlungenen Thierärzten und Apothekern wird der Vorzug gegeben. Obergerichtspräsidenten, weil im Collegium schon vertreten, sind ausgeschlossen.

Billig zu verkaufen!

In Folge der Provision auf den Centralbahnobligationen: eine zu klein gewordene Kassa convertirter Façon. Sich zu melden in Babylon bei K. und S., welche den Liebhabern die Adresse des betreffenden Bankiers abgeben werden. Man darf versichert sein, daß dieselbe ganz sauber ausgeputzt ist und sich nirgends Papiere noch Abschnitte darin vorfinden.

Français fédéral.

Une affiche devant l'arsenal de la ville fédérale contient les mots suivants

„**Commissariat des guerres cantonales.**“

Depuis quand le canton des Moutzs est-il en état de guerre? Quelles sont ses batailles et ses victoires?

Musterbriefsteller.

Adresse: An Herren Rotbun Wirt in A.
Ich Augustin M. in N. Muß ihnen zu wissen tun daß wen Sie ein feises Schwein Suchen das Sie onfessbar zu mir komen solen.

(Unterschrift.)

Muster-Adresse.

An meinen lieben Bruder Franzleb von Bellingin Gutschner bei dem B. . . . in Basel, der welcher die zwei schwarzen Kappen hat
in der Schweiz.

Briefkasten. Sämmtl. Wir haben uns eine andere Einkleidung Ihres Gedankens erlaubt; es ist oft klüger den Sack zu treffen, wenn man den Esel meint. — F. F. Merci! Nous acceptons avec plaisir. — Choleb ochus. Wir haben das Tränklein noch ein wenig eingekocht; den Herg werden wir in Betracht ziehen. — Frisli. Verwendet in etwas veränderter Form. — Zwick. Sie hätten erklärende Randbemerkungen beifügen sollen; dann erst hätten wir die Aufnahme Ihres Artikels in Betracht ziehen können. Zu's Blaue schießen wir nicht. — Fratello. Entsprochen und zwar unverändert. — H. S. in L. Für dieß Thema zu weiterschweifig. — Foggeli am Bach. Du wirst uns ein seltener Gast; um so willkommener, wenn du kommst. — F. K. J. in B. Erhalten und verwendet. — A. M. in B. Wollen Sie uns einen kleinen Commentar zu dem hübschen Herg schicken? — H. F. in L. Wir bitten Sie ebenfalls um Erläuterungen zum „Bild ohne Worte.“ — Kobi. Leider zu spät eingetroffen.